

Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch
Band: - (1990)
Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die «Kulturlöwen» haben es geschafft!

Nach langen Jahren ist der Verein «Kultur-Löwe» endlich am Ziel: am 1. März 1989 konnten die «Hausschlüssel» der ehemaligen MThB-Remise in Empfang genommen werden. Für die nächsten zehn Jahre kann nun darin «gehaust» und die heiss umstrittene Musikbeiz errichtet werden.

Doch bis dahin war es ein langer Weg.

Der Verein Kultur-Löwe wurde 1985 gegründet und setzte sich damals wie heute aus vorwiegend jungen Wiler Kulturschaffenden zusammen. Anfang 1989 zählte er gemäss eigenen Angaben rund 160 Mitglieder. Der Inhalt des Zweckartikels des Vereins war, eigene Räumlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen zu erhalten.

Dies gestaltete sich langwieriger und schwerer, als es zuerst den Anschein hatte.

Schon im Gründungsjahr 1985 hatte der Verein dem Stadtrat ein Konzept vorgelegt, das von diesem in den meisten Punkten als unterstützungswürdig eingestuft worden war. Die Verwirklichung des Programms setzte aber ein Raumangebot voraus.

Eine erste Lösung wurde 1986 mit der Erhaltung und dem Umbau des Löwenbräu-Depots gesucht. Doch am 5. Juni 1986 beschloss das Parlament den Abbruch des Gebäudes.

Am 4. Dezember 1986 erklärte das Parlament drei Vorstösse erheblich, mit denen der Stadtrat beauftragt wurde, nach neuen Lösungen zu suchen. Am 5. März 1987 stimmte das Parlament dem Umbau des zweigeschossigen Garagentraktes an der Haldenstrasse grossmehrheitlich zu. Gegen den Kreditbeschluss kam dann jedoch das Referendum zustande und an der Urnenabstimmung lehnte die Bürgerschaft die Vorlage ab. Die Argumente der Gegner im Vorfeld der denkwürdigen Abstimmung vom 30. August 1987 wiesen in erster Linie auf die Lärmimmission im Quartier hin. Insbesondere das Altersheim dort würde über Gebühr beeinträchtigt. Zum Teil wurden auch die Baukosten für jenes zeitlich begrenzte Projekt an der Haldenstrasse kritisiert.

Doch trotz ablehnendem Volksentscheid zu dieser ersten Vorlage liessen sich die Kulturschaffenden nicht entmutigen. Der Verein war auch weiterhin als Veranstalter einer ganzen Palette von kulturellen Angeboten aufgetreten. Auch die Suche nach einer angemessenen baulichen Infrastruktur in geeigneter Lage ging weiter:

In Dezember 1987 startete eine Arbeitsgruppe der Kulturlöwen eine breitangelegte Raumsuchaktion. Doch auch diese brachte keine zweckdienliche Lösung.

Ein Jahr nach dem negativen Urnenentscheid kam es dann zu Unruhen beim Garagentrakt, die ihren Höhepunkt mit der Besetzung der Stallungen fan-

Die alte Remise wird zum Kulturzentrum

den. Der Trakt war von den Kulturlöwen wiederholt als Ort für die Musikbeiz erwogen, vom Stadtrat aber unmissverständlich abgelehnt worden. Vor allem Stadtmann Hans Wechsler war es wohl zu verdanken, dass sich die Situation nicht verschärfte und die Gespräche während und nach dieser Zeit von keiner Seite abgebrochen worden waren. Dieser Umstand machte die Ernsthaftigkeit des Wunsches der Kultur-Löwen nach eigenen Räumlichkeiten wohl auch in weiteren Teilen der Bevölkerung glaubhaft. Auch nach diesen Schwierigkeiten ging die Suche des Vereins weiter. Anfang September 1988 wandte sich die Arbeitsgruppe «Raum» des Vereins an die Brauerei Hurlimann AG Zürich bezüglich einer befristeten Miete von Hof-Räumen. Gleichzeitig prüfte der Stadtrat die Erstellung eines Elementpavillons. Doch beide Möglichkeiten erwiesen sich als ungeeignet.

Doch immer noch dachten weder der Verein, noch der Stadtrat ans Aufgeben. Letzterer erklärte zum wiederholten Male, dass er trotz aller Schwierigkeiten eine Lösung dieser Aufgabe suchen und finden wollte. Im Vorwort zum Antrag an das Gemeindeparlament schrieb er: «Raum zu schaffen, damit eine junge Generation in einer Zeit der unruhigen Suche nach einer neuen geistigen Wertordnung sich selbst

finden, Neues wagen und experimentieren kann, ist vor allem auch eine gesellschaftliche und soziale Aufgabe unserer Zeit.»

In ihren Bemühungen um Raum haben die «Kultur-Löwen» – und dies erscheint wesentlich – absichtlich nie über die Stadtgrenzen hinaus in der Region gesucht. Sie waren sich der Bedeutung ihres «Auftrags» für Wil als regionales Zentrum immer bewusst.

Deshalb befindet sich die Lösung, die schliesslich, nach langen Mühen, gefunden worden war, an einer absolut idealen Lage:

Zentral und dennoch abseits von Anstössern, die sich durch mögliche Lärmimmissionen gestört fühlen könnten, liegt westlich des Wiler Silos auf dem Bahnhofareal die alte MThB-Remise. Das Objekt ist Eigentum der SBB welche diese der Silo AG Wil zur Vermietung überlassen hatte. Derzeitiger Mieter war Walther Rüesch, Baugeschäft, Wil.

Rüesch war bereit das Gebäude zu räumen, sofern ihm Ersatz geboten werde. Eine Möglichkeit bot sich in der Gemeindescheune Bergholz, wo nach einigen Anpassungen ein Lager hergerichtet werden konnte. Die Kosten von 10 000 Franken mussten von der Gemeinde übernommen werden. Die SBB machte das Zustandekommen des Mietvertrages von der Zufriedenstellung Rüeschs abhängig.

Der Verwaltungsrat der Silo AG beschloss, auf sein Recht zur Remisenvermietung zu verzichten. So trat die SBB, Abteilung Liegenschaften und Nutzung des Kreises III, als Vermieterin auf. Da diese Mietverhältnisse nur mit öffentlichen Korporationen und Firmen eingehen können, kam einzig die Stadt, nicht der Verein Kulturlöwe, als Vertragspartner in Betracht. Der Stadtrat war bereit, einen solchen Vertrag einzugehen und damit auch die Verantwortung gegenüber der SBB zu übernehmen.

Der Stadtrat hält dafür, dass der Verein Kulturlöwe als Untermieter im vollen Umfang Rechte und Pflichten zu übernehmen hat. Somit auch die Verantwortung gegenüber der SBB.

Die SBB vermieten die Remise inklusive Umschwung von total etwa 851 Quadratmeter zu einem jährlichen Zins von 8500 Franken. Den Zins bringt der Verein als Untermieter auf. Der Stadtrat beschloss, dem Verein einen jährlichen Beitrag von 4000 Franken auszurichten. Der Verein hat in Eigenleistung ein Vorprojekt ausgearbeitet. Als Projektverfasser zeichnete der Architekt Pierre Ruppen, der dem Verein ebenfalls angehört. Zwei Anbauten würden den architektonischen Eindruck verbessern und eine bessere Raumnutzung gewährleisten. Auch die Voraussetzung für die Versorgung mit Wasser, Elektrizität und Gas, sowie die Entsorgung von Abwässern wurden als gut bezeichnet. Der Wärmedämmung, dem Feuer- und vor allem dem Lärmschutz solle alle Beachtung geschenkt werden.



KORNLAGEN WIL

Obere Bahnhofstr. 11a

Lernen Sie unser Angebot kennen!

- Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Landbau
- natürliche Körperpflegemittel und Kosmetikprodukte
- konsequent umweltverträgliche Wasch- und Reinigungsmittel
- Getreidemöhlen und Getreidebehälter
- Bücher zur Ernährung, Erziehung und zum biologischen Gartenbau
- Grosse Auswahl an inhaltvollen Kinder- und Jugendbüchern
- individuelle Beratung in Ernährungsfragen aus der Sicht der Vollwerternährung



KORNLAGEN WIL

Obere Bahnhofstrasse 11a · Telefon 073-22 55 10

... wenige Schritte vom Bahnhof

- Beratungen und Finanzierungen im Bauwesen
- Übernahme von Liegenschaften-Verkaufsaufträgen (WIR Mitglied)

HeBo

BERATUNGS UND FINANZIERUNGS AG

CH-9532 Rickenbach
Telefon 073-23 15 55

Bei einem Vollausbau muss mit Kosten bis etwa 400 000 Franken gerechnet werden. Der Stadtrat beantragte, dem Verein einen einmaligen Baukostenbeitrag von 180 000 Franken zu bewilligen, der den Kulturlöwen nach Massgabe des Baufortschritts ausbezahlt werden sollte.

Der Kreditantrag, insgesamt 190 000 Franken (inklusive der 10 000 Franken für die Herrichtung der Gemeindescheune Bergholz), lag damit deutlich unter jenem, der für den Garagentrakt an der Haldenstrasse beansprucht worden wäre. Er liegt auch knapp unterhalb der Grenze eines möglichen fakultativen Referendums. Dieses Einspracherecht wird den Bürgern erst ab Beträgen von 200 000 Franken eingeräumt. Diese Tatsache löste erneute Diskussionen aus. Mancher Bürger fühlte sich dabei übergangen.

Das Vorgehen mit dem knappen Kreditantrag zeigte, dass Stadtrat und Kulturlöwen sich vor der Volksmeinung fürchteten, da diese vielleicht doch gegen den Verein und die Musikbeiz im speziellen gerichtet sein könnte. Der negative Ausgang der Urnenabstimmung also nicht nur durch sachliche Gründe bestimmt war.

Die Kulturlöwen begannen auf jeden Fall schon im März, gleich nachdem der Mietvertrag für die Remise zustande gekommen war, mit den Vorbereitungen für den Baubeginn. Zuerst mussten sie die Gemeindescheune bei der Allmend Hub ausräumen, damit das Baugeschäft Rüesch dort sein neues Materialmagazin einrichten konnte. Dann wurde rund um die Remise aufgeräumt.

Mitte März hatten die Kulturlöwen erstmals die Gele-

genheit, für die zukünftige Musikbeiz in der Remise aktiv Hand anzulegen. Die Familie Merz aus Wil stellte dem Verein Fensterscheiben sowie eine komplette Kücheneinrichtung zum weiteren Gebrauch zur Verfügung. Danach trafen noch viele weitere, höchst willkommene Spenden ein. Doch immer noch fehlt sehr vieles und weitere Spenden sind notwendig.

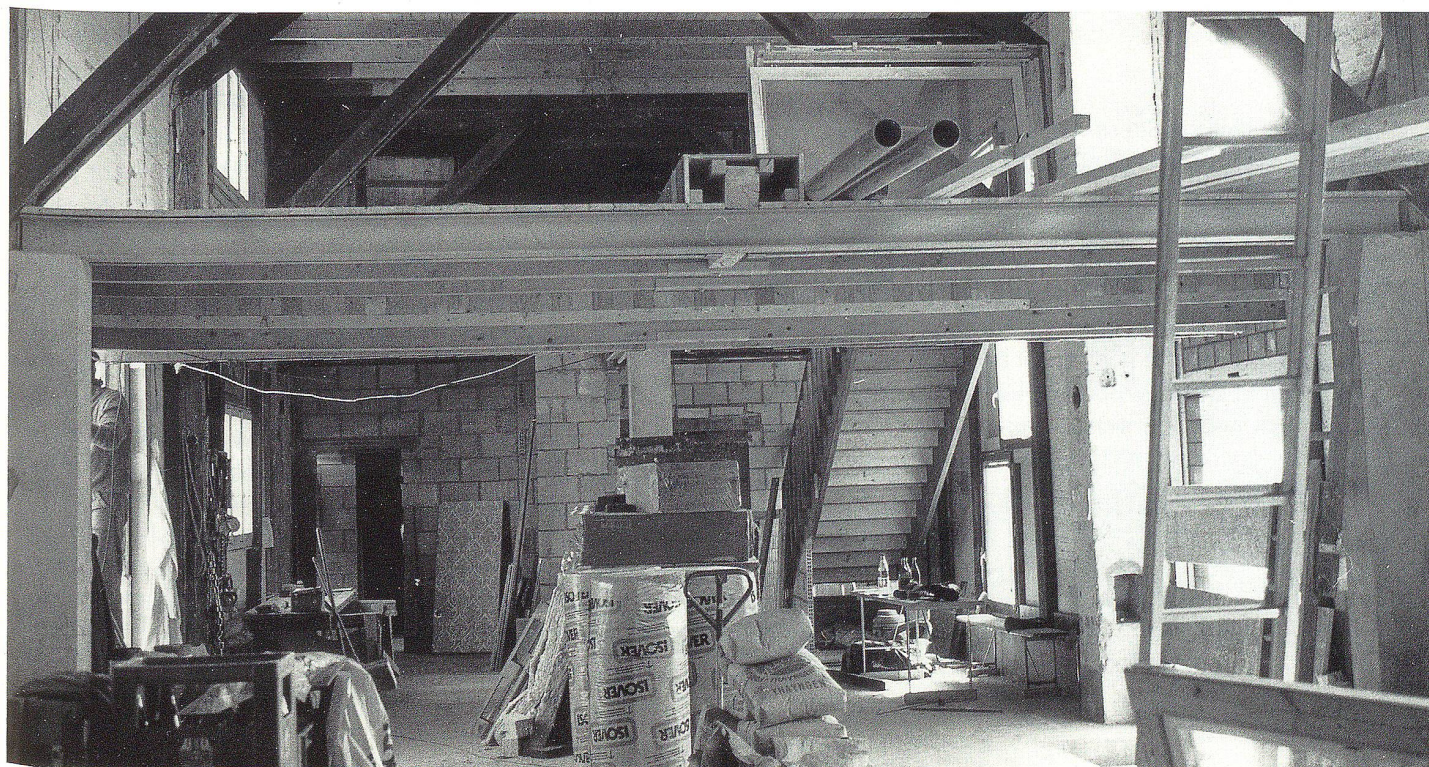
Bevor die Baubewilligung erteilt war, begann man zunächst einmal, die minimalsten Voraussetzungen für die Nutzung zu schaffen: Toiletten und Fenster wurden installiert und Isolationen gegen Wärmeverlust und Lärm geschaffen. Erst nach Bewilligung wurde angefangen, bauliche Veränderungen vorzunehmen. Alles sollte korrekt gemacht werden.

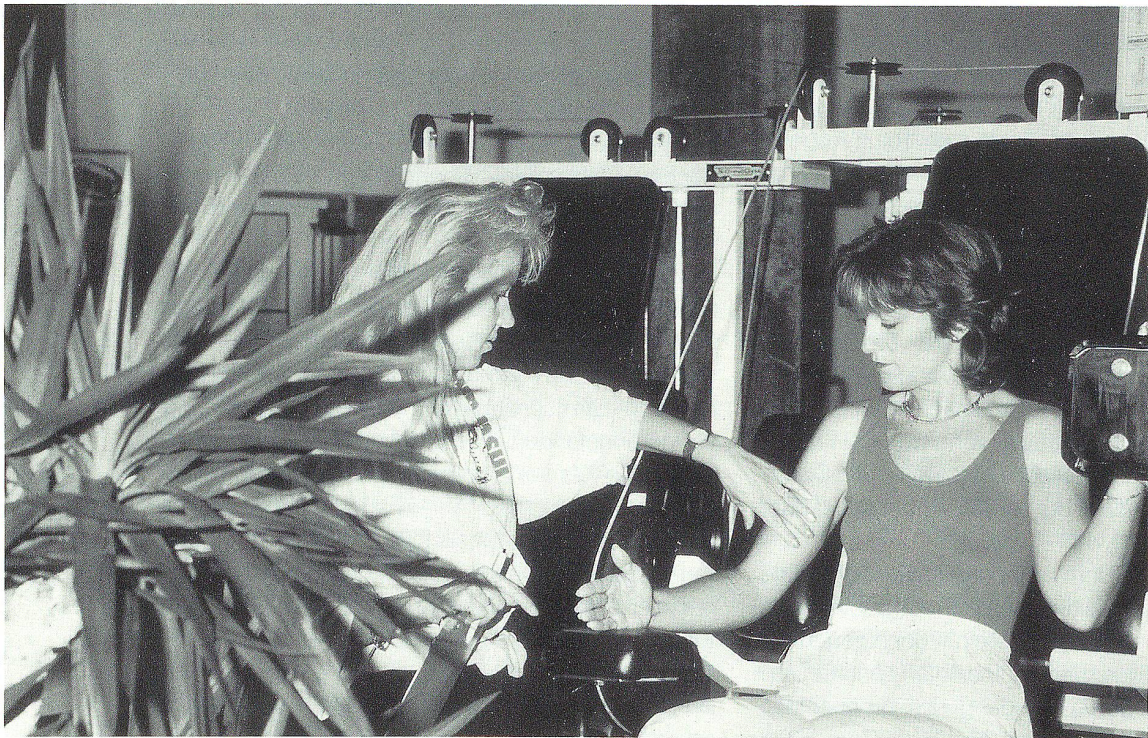
Ordnung gab sich der Verein auch intern: eine Arbeitsgruppe «Bau» trat als Bauherrin auf und organisierte die Bauarbeiten. Die Arbeitsgruppe «Brüll» orientierte die Vereinsmitglieder mit einer Löwenzeitung und die Öffentlichkeit über Presse und Radio. Die Gruppe «Mach» wird die 120 Anlässe, die jährlich in der Remise durchgeführt werden dürfen, sowie Veranstaltungen ausserhalb organisieren. Die Gruppe «Beiz» sodann wird für den Betrieb der «Musikbeiz» verantwortlich sein.

Auch diese Strukturen zeigen mit Sicherheit, dass keine ausgeflippte, der No-Future-Mentalität verfallene Vandalen-Gruppe sich hier einrichten möchte, sondern junge Menschen, die entschlossen aber fair einem legitimen Ziel zustreben.

Man kann nur hoffen, dass beide Seiten jetzt ihr Bestes geben, Vorurteile abzubauen und diese Chance zu nutzen.

Die Umbauarbeiten sind voll im Gange





Freundliche Beratung durch das gut ausgebildete City-Team ist selbstverständlich.

Fit sein ist Basis für Erfolg

Der tägliche Stress war noch nie so stark wie heute. Die körperliche Beanspruchung durch Beruf und Arbeit ist jedoch wesentlich geringer als noch vor 30 Jahren. Verschiedenste Krankheiten sind die Folge dieser selbst geschaffenen Bewegungsarmut. Wie können sich Unternehmer und die heutige Gesellschaft wieder physisch in Form bringen? In den modern und sauber eingerichteten Räumlichkeiten des City Sport-Fit-Centers gibt es dutzende von Varianten, sich fit und gesund zu halten. Das Programm kann dabei sehr abwechslungsreich gestaltet werden, sodass man wirklich Spass hat, etwas für seinen Körper zu tun.

Super Circuit

Als besondere Attraktion des Fitness-Centers darf mit Sicherheit der moderne Super-Circuit bezeichnet werden. Das zeitintervall gesteuerte Kraft- und

Audauertraining ist hochwirksam für Herz- und Kreislauf bei gleichzeitiger Schonung des Bewegungsapparates. Dank den praktischen Air-Maschinen kann das Gewicht während der Übung per Knopfdruck verändert werden. Bei diesem Circuit kann man getrost sagen, dass es unmöglich ist, nicht zum Schwitzen zu kommen.

Berg- und Talfahrten

Weitere sehr beliebte Geräte sind die Lifecycles. Es handelt sich dabei um Velos, die mit unzähligen individuellen Computerprogrammen gefüttert sind. Es ist also nicht ein sinnloses «Dahinstrampeln». Nicht zuletzt beim ???-Programm, wo man seine Überraschungen erleben kann.

Was heisst Fitness mit System?

Hauptursache unserer Zivilisationskrankheiten sind Bewegungsmangel und falsche Ernährung. Nur die Kombination von gezieltem Körpertraining und richtiger Ernährung ist zur Vermeidung dieser Beschwerden erfolgversprechend. Um zu wissen, wie man trainieren sollte und was man essen darf, bedarf es einer genauen Bestandsaufnahme. Der Computer-Eintrittstest analysiert die körperliche Leistungsfähigkeit sowie die Körperzusammensetzung. Dieser Test bestimmt die Basis für richtig dosiertes und gezieltes Körpertraining sowie einer ausgewogenen Ernährung. Fitness mit System ist also die Kombination von Test, Training und Ernährung.

Anerkennungspreis für die Theater- gesellschaft Wil

Umrahmt von den schönsten Melodien aus der Oper Martha und begleitet von festlichen Reden, durfte die Theatergesellschaft Wil am 9. Dezember 1988 den Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung – 10 000 Franken – entgegennehmen.

Vor rund 400 geladenen Gästen eröffnete das Theaterorchester unter der Direktion von Martin Baur mit der Ouvertüre der Oper Martha die Festlichkeiten in der Tonhalle.

Carl Scheitlin, Präsident der St. Gallischen Kulturstiftung, blickte in seiner Ansprache auf die Entstehung der Stiftung zurück und formulierte deren Wesen, Zweck und Tätigkeit.

Den Anstoss zu dieser Preisverleihung habe die vielbeachtete Aufführung der Oper «Martha» gegeben. Das Wiler Liebhaber-Theater beeindruckte durch die Abstimmung des Werkes auf die eigenen Kräfte in den Rollen, im Chor und im Orchester. Nicht minder beachtlich seien aber auch der Idealismus der Kräfte, sowie der Einsatz für Proben in der Freizeit, ohne Gagen, bis zur Erfüllung von Anforderungen, welche die Vorstellungen von Liebhaber-Theater übertragen.

«Mithin wurde die St. Gallische Kulturstiftung auch auf die 120jährige Tradition der Theatergesellschaft aufmerksam», führte Carl Scheitlin weiter aus. Man solle sich den Reichtum der kulturellen Beiträge in dieser Zeitspanne wie auch die Kräfte, die das Durchhalten ermöglicht hätten, vergegenwärtigen. Mit einem Dank für die festliche Umrahmung der Verleihung, überreichte Scheitlin dem Präsidenten der Theatergesellschaft, Richard Osterwalder, den Preis im Wert von 10 000 Franken.

Der Chor der Landleute sowie der Mägdechör aus dem ersten Akt der Oper «Martha» leitete über zur Verdankung des Preises durch Richard Osterwalder. In seiner Rede hielt er fest: «Es ist nicht in erster Linie das Preisgeld, das uns würdigt, sondern die Anerkennung für das kulturelle Schaffen und Gestalten unserer Theatergesellschaft Wil.»

Ausserdem betonte er, dass mit Sorgfalt neue Talente entdeckt, geschult und gefördert werden sol-

len. Zu diesem Zweck sei ein Fond für Ausbildung und Talentförderung gebildet worden, der sich aus Gönnerspenden, Sponsorenbeiträgen und Aufführungsüberschüssen speise.

Auch das gestiftete Preisgeld von 10 000 Franken solle diesem Zwecke zukommen.

Die Theatergesellschaft gibt sich also mit dem erreichten einmaligen Höhepunkt der Aufführung der Oper «Martha» nicht zufrieden und plant bereits für die Zukunft. So wurde nach den Aussagen des Präsidenten Richard Osterwalder das 120-Jahr-Jubiläum von den Medien derart in den Vordergrund gestellt, ganz entgegen den Absichten der Theatergesellschaft. Denn eigentlich bereits in Planung sei das Fest 125 Jahre Theatergesellschaft Wil mit verschiedenen Aktivitäten. So soll eine eigene Chronik erstellt werden. Ausserdem ist ein grosses Konzert mit einem Querschnitt von Melodien aus Oper und Operette geplant, ebenso eine Ausstellung von Gemälden und Skulpturen zum Thema Musik. Nicht fehlen dürfe an einem solchen Fest natürlich ein Opernball.

*Feierte wahre Publikums-
erfolge – die Oper Martha*





Preisverleihung in Wil

Zum viertenmal seit 1985 fand im Dezember 1988 die Verleihung von Anerkennungs- und Förderungspreisen statt.

Die Wiler Kulturkommission zeichnete – zum erstenmal öffentlich, im Rahmen einer Feier – den Männerchor Harmonie, die St. Nikolaus-Gruppe, das Wiler Jugendorchester und die Theater-Stiftung Wil aus.

Seit 1985 hat die vom Wiler Stadtrat eingesetzte Kulturkommission den Auftrag, das kulturelle Geschehen der Stadt zu beobachten, zu werten und am Jahresende zu entscheiden, wer mit der Anerkennungs- und Förderungsprämie ausgezeichnet wird.

Stadtmann Hans Wechsler erläuterte, dass es hierfür weder Richtlinien noch ein Reglement gebe. Die Kommission entscheide intuitiv und spontan, wer den Preis erhalten solle. Es gehe nicht darum, eine Klassifizierung oder Rangierung vorzunehmen, man wolle die Vereine, Clubs, Stiftungen usw. viel eher aufmuntern und anspornen. Eine breite und phantasievolle Kulturlandschaft zu schaffen und jedem Bürger die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeit-

gestaltung anbieten zu können, dies sei die Aufgabe der Kulturkommission Wil.

Als erstem Verein wurden dem Männerchor Harmonie 3000 Franken für die Aufführung des Schubert-Konzertes sowie für das zehnjährige Wirken des Dirigenten Siegfried Jud, überreicht. Der Präsident des Vereins Roman Blöchliger nahm diese Prämie dankend entgegen.

Die zweite Prämie von 2000 Franken nahm Tarzis Meyerhans für die St. Nikolaus-Gruppe entgegen. Er sagte, man werde alles daransetzen, Tradition und Brauchtum auch in Zukunft zu bewahren.

Für die Inszenierung des musikalischen Märchens «Zirkustraum» erhielt das Jugendorchester Wil 2000 Franken. Der Dirigent des Orchesters, Martin Baur, nahm diesen Preis entgegen.

Als Förderungsbeitrag zur Ausbildung von Laientheater-Spielern flossen der Theaterstiftung Wil 1000 Franken zu. Der Initiant der Stiftung, Ernst Wild, dem der Preis überreicht wurde, legte in seinem Dankeswort besonderes Gewicht darauf, dass der Preis nicht ihm sondern den Institutionen zugedacht sei. Diese sind allerdings sein Werk.

Besonders erfreut zeigte sich die Kulturkommission, auch eine Sportlerin zu ehren. Die Wilerin Monika Frey, Schweizer Meisterin im Tischtennis-Einzel des Jahres 1988, bekam ein Bild für ihre herausragenden sportlichen Leistungen.

Hans Wechsler verabschiedete die Geehrten mit den besten Glückwünschen für ihr weiteres kulturelles Schaffen.





Einige Glanzpunkte aus dem kulturellen Programm der Tonhalle Wil 1989

Grosse Namen der Theater- und Musikszene gaben sich in Wil die Ehre. Hochqualifizierte Darsteller und Interpreten sind immer auch Garanten für das künstlerische Niveau von Theateraufführungen und Konzerten. So bringt denn die Tonhalle grosse Künstlererlebnisse für die ganze Region.

Februar Fr. 10. *Impromptu de Versailles* und
Die Schule der Frauen
Komödien von Molière

Inszenierung und Bearbeitung: Ernst Stankowski
Es spielten Ernst Stankowski, Sylvia Anders, Günther
Dicks, Helmut Gattner u. a.

Pressestimmen: «Die Schule der Frauen» ist ganz auf die zentrale Figur des Arnolphe zugeschnitten, in der Uraufführung natürlich für Molière selbst, hier für den Star und Regisseur Ernst Stankowski. Er spielte mit komödiantischer Leichtigkeit, aber erfreulicherweise liess er auch die tragische Grundkonstellation aufklingen.»

«Ein Leckerbissen für alle Theaterfreunde.»

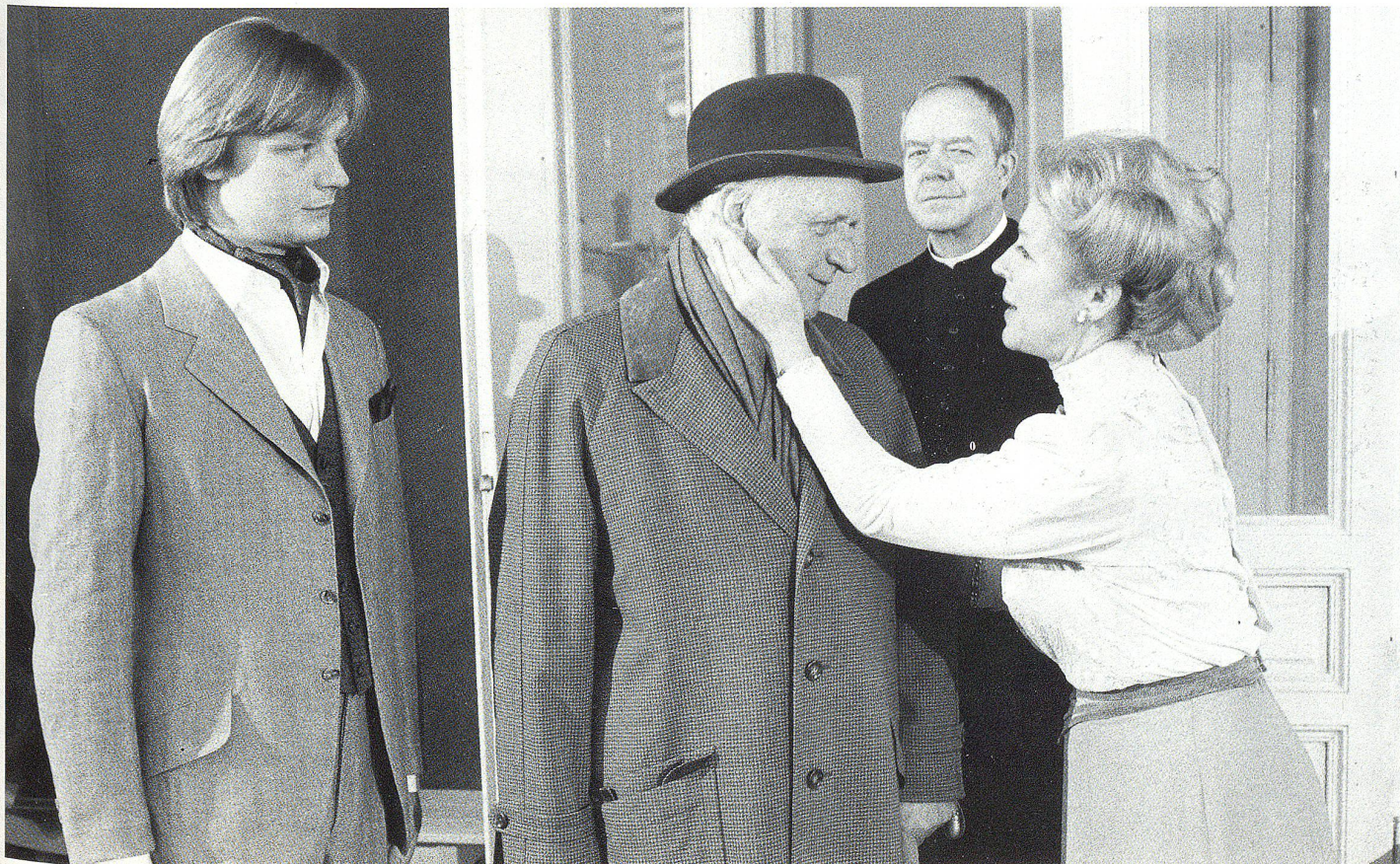
Februar Sa 25. *Candida*

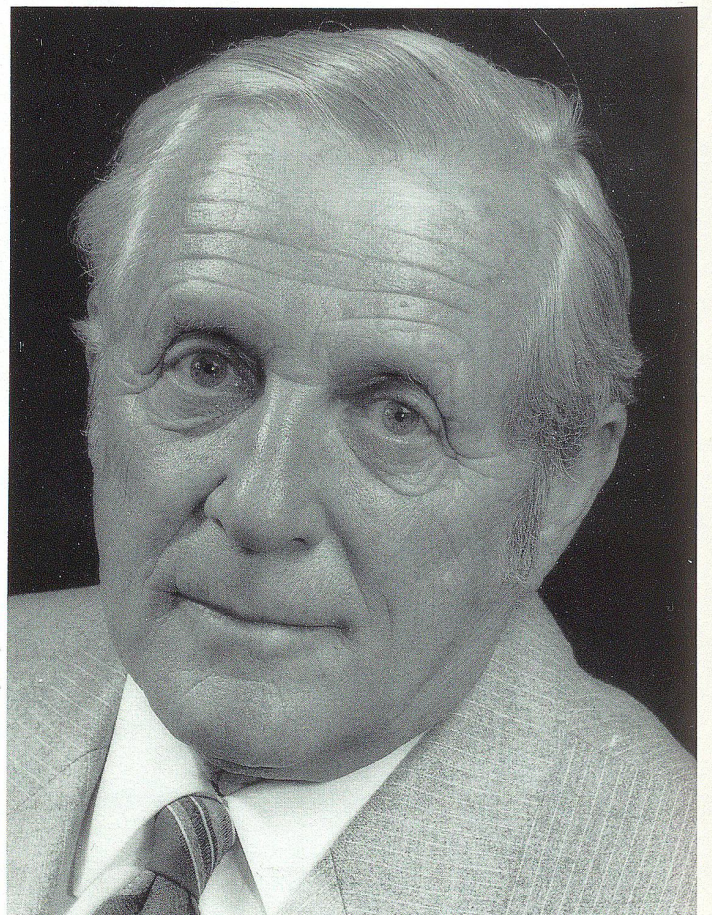
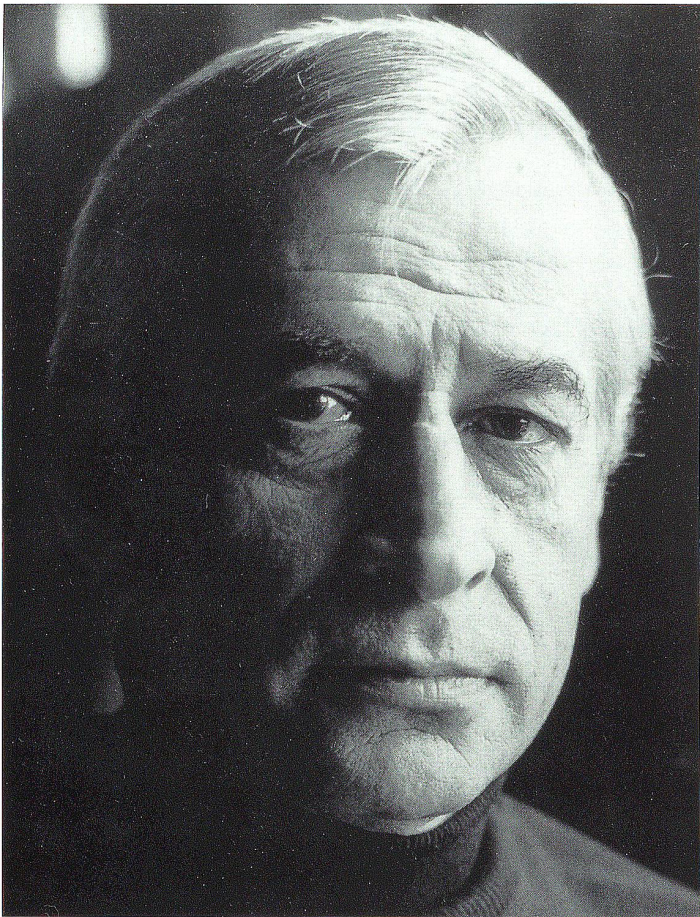
Schauspiel von George Bernard Shaw

Inszenierung: Heinz Engels

Es spielten Christiane Hörbiger, Stefan Wigger, Otto Bolesch, Frank Muth, Ulrike Luderer, Jürgen Morche

Pressestimmen: «Hervorragende Schauspielerleistung» – «Die «Candida»-Inszenierung von Heinz Engels überzeugte durch hervorragende Schauspieler.» – «Christiane Hörbiger erntete beim ersten Auftritt gleich Szenenapplaus. Geschickt spielte sie eine Frau, die ihren Jakob umsorgt. Im Grunde weiss sie aber selbst, dass sie für den erfolgreichen Pastor Frau, Mutter und Schwester ist. . . Die Rolle des Dichters Marchbank entsprach nicht nur Frank Muths Alter. Er stellte den unsicheren und schwärmerischen Verliebten glaubwürdig dar. Otto Bolesch ging in seiner Rolle als knausriger Leuteschinder voll auf. Stefan Wigger zeigte das differenzierte Gefühls-panorama des Pastors».





Spielten in Wil (von links): Uwe-Jens Pape, Helga Schlack (oben), Elisabeth Leonshenia und Kurt Pahlen (unten)

März Sa 18. *Der Waffenschmied*

Komische Oper von Albert Lortzing

Musikalische Leitung: Jeffrey Stone

Regie und Choreinstudierung: Paul Bruggmann

25. Jubiläumsinszenierung der Schweizer Gastspiel-Oper

Pressestimmen: «Unter der Leitung von Jeffrey Stone boten Orchester und Chor der Schweizer Gastspiel-Oper mit der romantischen Melodienpalette von Albert Lortzing ihr Bestes.» – «Überzeugende Interpreten.» – «Paul Bruggmann verkörperte die Rolle des Waffenschmieds Hans Stadinger ausgezeichnet. . . Hans Stadingers Tochter Marie wurde von Christa Gyax-Minder mit brillantem Sopran gesungen. . . Irmentraut (Barbara Neurohr) überzeugte durch ihren kräftigen Mezzosopran. . . Als Werkstattgeselle und Graf von Liebenau gewann Fabrice Raviola mit seinem Bariton nicht nur das Herz der Marie, sondern auch die Herzen des Publikums.»

April Do 13. *Gilberte de Courgenay*

Text von Rudolf Bolo Maeglin

Musik von Hans Haug

Neuinszenierung von Jörg Schneider

Es spielten Jörg Schneider, Paul Bühlmann, Agnes Bühlmann, Sabina Schneebeli als Gilberte, Charlotte Sender, Werner Baumgartner u. a.

Bühnenbild: Max Röthlisberger

Musikalische Begleitung: Kapelle Edy Baer

Pressestimmen: «Es kommt von Herzen – es geht zum Herzen!» – «So wie die Soldatenherzen anno 1914 bis 1918 in Porrentruy vorab für die Gilberte schlugen – ebenso eroberte sich Sabina Schneebeli die Begeisterung und Bewunderung des Wiler Publikums im Sturm – oder eben auf zärtliche, einfühlsame und subtile Art.»

April Sa 22. *Der Neurosen-Kavalier*

Psychokomödie von Gunther Beth und Alan Cooper

Inszenierung: Claus Biederstaedt

Uraufführung: 19. 12. 1986, Komödie im Marquardt, Stuttgart

Es spielten Claus Biederstaedt, Gunter Beth, Kerstin Fernström, Elia Zimmermann, Karin Dor u. a.

Pressestimmen: «Grossen Beifall konnten die Darsteller mit Claus Biederstaedt als Felix Bollmann und Karin Dor als Sybille Bast in den Hauptrollen in Wil entgegennehmen.» – «Köstliche Komödie.»

September Sa 30.

Klavierabend mit Elisabeth Leonskaja

Pressestimmen: «Wuchtige Bässe kennzeichneten das maestoso der c-Moll-Sonate (Op. 111, Nr. 32) Beethovens. Fast litaneienhaft, meditativ liess die kräftige, erzählerische Interpretation Leonskajas erschauern – und spätestens jetzt spürte das Wiler Publikum, dass eine der «ganz Grossen» hier zu Gast war. . . Mit Chopin-Mazurken und -Sonatenteilen von spielerischer Leichtigkeit sorgte die Pianistin dafür, dass der Schluss etwas heiterer ausfiel: gleich drei Zugaben gab sie dem begeisterten Wiler Tonhalle-Publikum.»

Oktober Sa 28. *Die Jungfrau von Orleans*

Romantische Tragödie von Friedrich Schiller

Szenenfoto aus «Die Jungfrau von Orleans» mit Elisabeth Niederer





Inszenierung: Dieter Munck

Es spielten Elisabeth Niederer, Uwe-Jens Pape, Irene Marhold, Peter-Uwe Arndt, Maxi Biewer, Günther Ziessler, Jacques Malan, Dieter Stolz, Andreas Wendland, Michael Lindner, Wolfgang Seidenberg, Udo Bodnik, Heike Lutter

Pressestimmen: «Die Inszenierung von Dieter Munck wird als eine der wichtigsten seit der Uraufführung 1801 beurteilt.» – «Unter der Regie von Dieter Munck spielte ein hervorragendes Ensemble die Geschichte der Johanna, die sämtliche Tabus ihrer Zeit bricht und den Franzosen zum Sieg über die Engländer verhilft. ... Begeistert, mit Applaus nach jeder Szene, reagierte das Wiler Publikum auf das Gastspiel.» – «Die Mitglieder des Toruneetheaters Euro-Studio brachten eine geschlossene Leistung und handhabten Schillers metrische Spielereien souverän. ... Elisabeth Niederer als amazonenhafte Johanna entledigte sich ihrer verzwickten Rolle mit Bravour.»

November Sa 18./So 19.

Die Geschichte vom braven Soldaten Schwejk

Nach dem Roman von Jaroslav Hasek

für die Bühne bearbeitet von Robert Gillner

Inszenierung: Hors Niendorf

mit Peer Schmidt, Helga Schlack, Ursula Borsodi, Jürgen Born, Helmut Oeser, Manfred Petersen, Reinhardt Schmidt, Harry Tagore, Marek Wlodarczyk, Klaus Ziller u. a.

Ein erstklassiges Ensemble der Bühne 64 Zürich brachte eine mit dramaturgischem Geschick und sprachlichem Können gemachte Komödie auf die Bühne. In der Rolle des Schwejk war *Peer Schmidt* zu sehen, auf der Bühne ein wichtiges Mitglied der «Komödie» Berlin, wo er auch geboren wurde und die Schauspielschule am Preussischen Staatstheater unter Gustaf Gründgens besuchte. Zahlreiche Film- und Fernsehrollen machten den Schauspieler einem breiteren Publikum bekannt. *Helga Schlack* war Ensemble-Mitglied des Zürcher Schauspielhauses und später in vielen Film- und Fernsehrollen zu sehen. *Ursula Borsodi* spielte in Heinz Rühmanns «Schwejk»-Film die liebste Hopfenhändlersgattin Katy. *Helmut Oeser* wirkte nebst Engagements an den Kammerspielen München, in Tübingen, Nürnberg, am Renaissancetheater Berlin und am Hamburger Thalia-Theater in über 50 Fernsehspielen mit, wo er auch wichtige Hauptrollen spielte.

November Do 23. *Che & Ray*

Zu einem Publikumserfolg ohnegleichen sind die beiden Tastenvirtuosen Che & Ray (Jean Marc Peyer & Raymond Fein) nach einer längeren Pause auf ihrer Konzerttournee mit ihrer Show '90 geworden. Che & Ray bedeutet eine kaum zu bändigende



Spielfreude, ein Schwelgen in Tönen, rasante Tempi, hämmernde Boogie-Woogie-Rhythmen und stark treibende Läufe, aber auch gefühlvolle Blues.

Dezember Sa 9. *Südamerikanische Weihnacht* (Navidad Criolla)

Eine uruguayische Kantate von Carlos Alberto Igraray in der deutschen Fassung von Kurt Pahlen.

Musik wird immer Inspiration des Menschen bleiben, weil ihre Sprache überall verstanden wird. Ein geradezu klassisches Beispiel dafür bietet die «Südamerikanische Weihnacht» von Carlos Alberto Igraray. Solisten waren Renate Lenhart (Sopran) vom Opernhaus Zürich, Craig Mann (Bariton) aus den USA und als Sprecher Peter Arens vom Schauspielhaus Zürich. Ein grosser gemischter Chor und ein Kinderchor sangen begleitet von einem Instrumentenensemble und von Reto E. Fritz am Klavier unter Leitung von Prof. Kurt Pahlen, der lange Jahre füh-

rende Stellungen im südamerikanischen Musikleben einnahm. Das Werk hat im gesamten deutschen Sprachgebiet stets stürmisch bejubelte Aufführungen erlebt.

Dezember Sa 30. *Silvesterkonzert*

Südwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Eduard Muri, Zürich

«Freude an der Musik» darf man als Motto dieses Konzertes bezeichnen. Die Konzerte an der Schwelle zum neuen Jahr in der Tonhalle sind zu einem Publikumshit geworden. Der musikalische Leiter Eduard Muri versteht es, mit Rosinen aus der Musikliteratur den Zuhörern einen Ohrenschaus mit brillanter Musik voll Abwechslung zu bereiten.

«Grossartiges Programm» – «Köstliche Musik mit Temperament» – «Ein dankbares Programm» – lobten Presseberichte diese Konzerte.



◁ Prominentes Bühnenpaar:
Karin Dor und Claus Biederstaedt
(oben) Che und Ray (unten)

Ernst Stankovski in «Die Schule der Frauen»

Der Kiwanis Club Wil feierte Jubiläum

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens feierte der Club im März 1989 mit einem musikalisch umrahmten Festakt und einem Nachtessen.

Festredner waren der Präsident des Clubs Max Knöpfle, Stadtmann Hans Wechsler und OK-Präsident Carl Zünzer.

Das Horsch-Quartett eröffnete den Abend mit Musik von Dvorak, dann hiess Knöpfli die Mitglieder und Gäste willkommen. Zehn Jahre seien vielleicht nicht viel, meinte er, aber sie hätten genügt, um den Kiwanis Club in Wil zur selbstverständlichen Institution werden zu lassen.

Ausserdem erinnerte der Präsident an sein Jahresmotto «Geselligkeit und Gemütlichkeit», das in Kombination mit dem Motto des Governors, «Pflege der Freundschaft», ganz wesentliche Merkmale der gemeinsamen Interessen anspreche: «Wir möchten

eine Gruppierung von Gleichgesinnten sein; unsere Unternehmungen sollen Spass machen.» Dabei soll allerdings die einander entgegenzubringende Toleranz jedem die individuelle Entfaltungsmöglichkeit belassen.

Der Kiwanis Club mache nicht nur grosse Worte und habe deshalb beschlossen, als Geburtstagsgabe der Stiftung «Hof» einen Beitrag von 12 000 Franken zu leisten.

Mit dem Jugendkonzert, das kurz vorher nun zum fünftenmal durchgeführt wurde und mit dem Bazar im Pflegeheim, sei der Kiwanis Club zum festen Bestandteil im kulturellen und sozialen Jahresprogramm von Wil geworden. Schon mit der Gründung vor zehn Jahren habe sich der Club mit seinen international gültigen Statuten das Ziel gesetzt, kulturelle, soziale und ethische Aufgaben zu erfüllen. Das sei aber nicht möglich, ohne von jedem einzelnen Mitglied viel Einsatz zu verlangen.

Carl Zünzer, der Präsident des Organisationskomitees, sagte dazu: Man habe sich hohe Ziele gesteckt, aber Erfolg und Wirkung seien sehr unterschiedlich gewesen. Immerhin bringe die praktische Arbeit den Mitgliedern Freude und Zusammenhalt. Zünzer erinnerte vor allem auch an die Charterfeier, an eine Aktion in der Heilpädagogischen Heimstätte Uzwil und das Herbstfest im Alters- und Pflegeheim. Der Festakt schloss wiederum mit Musik des Horsch-Quartetts.

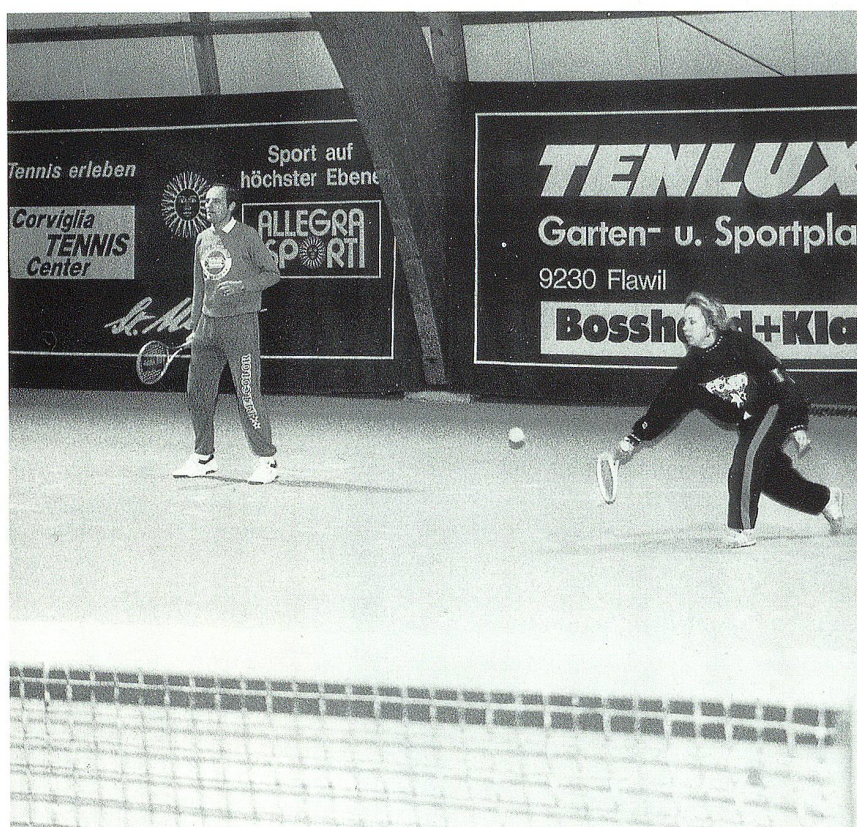


Die Wiler Plastiker Beni Salzmann und Max Zeintl vertreten die Äbtstadt an der «Eisen 89» in Dübendorf



Tennis – aus Freude am Spiel

Ausgebildete, methodisch geschulte Lehrer; günstige Preise; ungezwungene Atmosphäre und vor allem ein gelenkschonender Bodenbelag, diese Punkte müssen stimmen, damit das Tennisspielen wirklich zu einem Vergnügen wird und in absehbarer



Zeit persönliche Fortschritte erzielt werden können. Die von Markus Thoma geleitete Tennisschule Lerchenfeld bemüht sich in Wilen, diesen Ansprüchen gerecht zu werden und das Wort «Spiel» bei sämtlichen Aktivitäten in den Vordergrund zu stellen. Oder anders ausgedrückt: Die Freude soll das Handeln auf dem Granulatplatz bestimmen.

Diese Philosophie trifft nicht zuletzt auf die Anfänger zu. Statt sie mit technischen Feinheiten zu bombardieren – und zu verunsichern –, werden ihnen die notwendigen Grundbegriffe vermittelt, und danach gilt es die eigenen Erfahrungen zu sammeln. Die bei vielen Interessenten vorhandene Schwellenangst ist im Falle der Tennisschule Lerchenfeld zweifellos unbegründet. Die Möglichkeit, Einzelstunden zu fixieren und Schläger sowie Bälle mieten zu können, lassen Neulinge in Wilen eine Art «Schnupperkurse» absolvieren. Eine Variante, von der verschiedentlich Gebrauch gemacht wird.

Gruppenkurse

Zu den Stärken zählen zudem die Gruppenkurse, die vom 13köpfigen Team angeboten werden. Aber auch hier gilt der Grundsatz: Man versucht auf die individuellen Tennisprobleme einzugehen. Dass diese Voraussetzungen bei den Einzelstunden noch besser gewährleistet sind, versteht sich von selbst. Mit Tennis weitgehend vergleichen lässt sich Squash. Bei dieser körperlich ausgesprochen anspruchsvollen Sportart sind Anfänger schon bald einmal in der Lage, ein Spiel aufzuziehen. In Wilen stehen den Spielern zwei «Boxen» zur Verfügung, wobei sich die Grundsätze durchaus mit jenen des Tennis vergleichen lassen. Es können ebenfalls Schläger und Bälle gemietet werden, die spielerischen Aktivitäten beherrschen die Szene.

Solarium und Restaurant

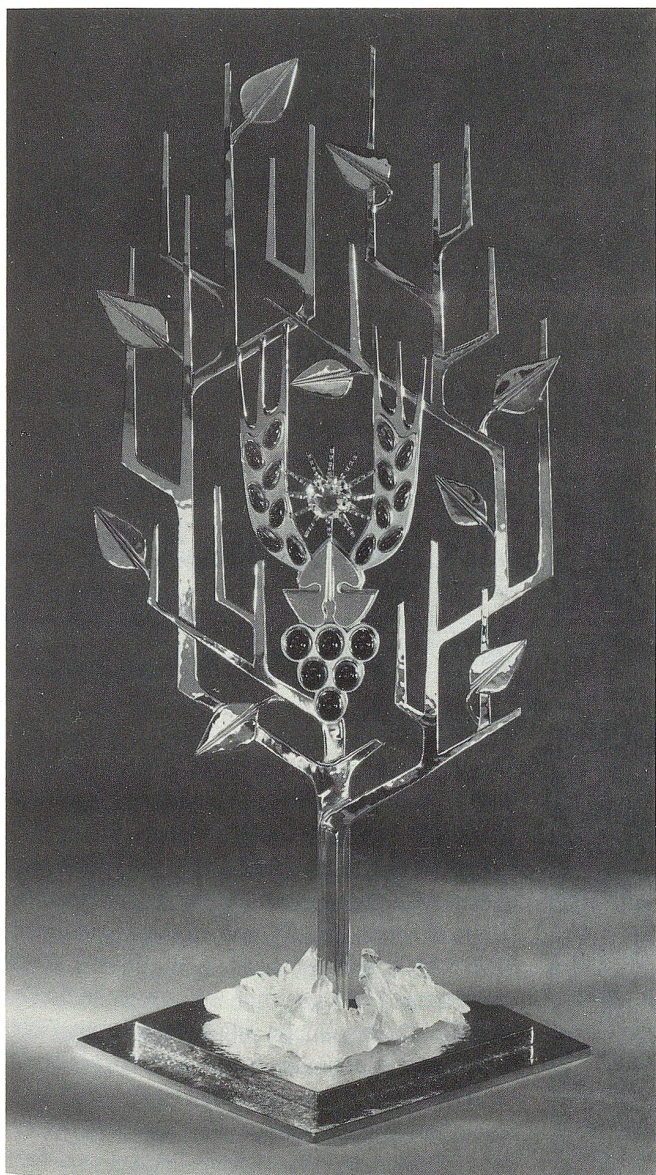
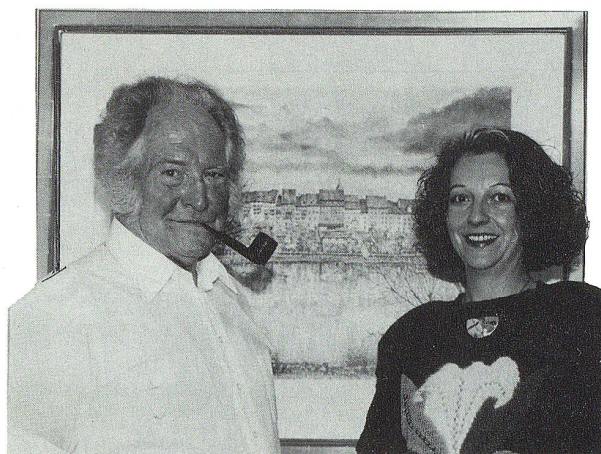
Die sportlichen Angebote bilden lediglich einen Teil in der Lerchenfeld-Halle Wilen. Neben der ganzen Infrastruktur (Garderoben, Duschen etc.) wurde vor einiger Zeit auch ein spezielles Solarium eingerichtet. Sich entspannen und zugleich braun werden, eine Kombination, welche oft geschätzt und benützt wird.

Zu einem wesentlichen Bestandteil ist längst das Restaurant geworden. Hier finden auch Passanten oder Spaziergänger durchaus Platz. Wer sich also noch nicht entscheiden kann, in Zukunft Tennis oder Squash zu spielen, soll einfach seinen Kaffee irgendwann unverbindlich im Restaurant trinken, den ganzen Ablauf von aussen beobachten, die Atmosphäre prüfen – und dann zu Hause über die Bücher gehen. Wetten, dass die Hemmschwelle so abgebaut werden kann?

WILLI BUCK, GOLD- UND SILBERSCHMIEDE, WIL

Das Goldschmiedehandwerk hat in der Äbtistadt Wil seit jeher grosse Tradition. Diese Tradition führte im Jahre 1936 Willi Buck mit der Gründung seiner eigenen Gold- und Silberschmiede fort. Zwischenzeitlich sind seine Kunstwerke, sakrale und profane, über den ganzen Erdball verstreut und finden sich ausser in der Schweiz in Deutschland, Österreich, Italien, aber auch in Indien, Afrika, Amerika und Australien. Seit mehreren Jahren wirkt seine Tochter Monika an der Front mit.

Hand in Hand geht die Spezialisierung mit einer eigenen Idee, einer unverwechselbaren Linie und Handschrift. Das Angebot an Unikaten – vom gediegenen, einfachen Silberschmuck bis zu den kostbaren, exklusiven Juwelen mit der Traumwelt der Edelsteine, der Perlen und Brillanten – nimmt zunehmendes Interesse und setzt besondere Schwerpunkte für die künstlerisch interessierten Schmuckliebhaber. Es sind nicht nur die fast legendären Buck-schen Schmuckstücke, welche Willi Buck in Ergänzung zu den kirchlichen Kunstwerken, den Grabmälern und Fassadenschmuck gestaltete, sondern auch die Zeichnungen und Gemälde, die besonders in späteren Jahren das Schaffen des Künstlers wesentlich mitprägten.



Wettersegen »Dank an Gottes Schöpfung«.
Vergoldet, mit Kristallen, Zitrinen und Amethysten.



Anhänger, Gelbgold 750,
mit Dendrit-Scheibe, Fisch aus Opal.

SCHMUCK VON BUCK

seit 1936

den individuellen

SCHMUCK VON BUCK

SCHMUCK VON BUCK

die typischen Unikate

SCHMUCK VON BUCK

mit edlen Steinen,
Perlen und Brillanten

den jungen

SCHMUCK VON BUCK

aus Sterlingsilber

Bilder

(Originale und Lithos)

Wandbilder in Metall / Glasfenster

Sakrale und profane Kunst

WILLI BUCK

Gold- und Silberschmiede

Poststrasse 15, 9500 Wil



Goldener Erker,
Tel. 073/22 12 55



25 Jahre GESNI

Ein wenig Geschichte

Im August 1964 gründeten die Gebrüder Karl und Bruno Strässle in Niederglatt das Geschäft, wofür die Bezeichnung GESNI (Gebrüder Strässle Niederglatt) gewählt wurde. Bereits 1965 eröffneten sie in Wil ein Ladengeschäft für Werkzeuge im Haus Siegfried an der Unteren Bahnhofstrasse. Diese Räumlichkeiten erwiesen sich jedoch schon nach relativ kurzer Zeit als zu klein. Um den Wünschen einer stets wachsenden, zufriedenen Kundschaft gerecht zu werden, entschloss sich die Firma, im Mai 1969 in das neuerstellte Geschäftshaus «zum Freihof» am Schwanenplatz umzuziehen. Dank der bedeutend grösseren Ladenverkaufsfläche, die hier nun 150 qm umfasste, war es GESNI möglich, ein erweitertes Verkaufsprogramm anzubieten. Am neuen Platz nahm die Firma einen derart grossen Aufschwung, dass man sich bereits wieder nach mehr Raum

umsehen musste. Weil das Schuhgeschäft «Schuhgross» 1971 vom «Freihof» nach dem «Centralhof» dislozierte, bot sich dem Geschäft die Möglichkeit, das freigewordene, nebenan liegende Ladenlokal in das ihre einzubeziehen. Vor fünf Jahren machte sich Bruder Karl (heutiger Inhaber der Kagawil-Personal) selbständig, gleichzeitig übernahm Bruder Felix, der bis anhin im Aussendienst in der Firma war, die Belangen seines Bruders.

Umzug St. Gallerstrasse

Im Mai 1979 konnte GESNI an der St. Gallerstrasse 80 das neue Spezialgeschäft für Werkzeuge und Industriebedarf beziehen. Sortimentserweiterungen, bessere Bedienungsmöglichkeiten für Kunden, Ausbau der Serviceabteilung und vor allem die prekäre Parkplatzsituation waren die Gründe für diesen mutigen Schritt nach vorn. Gleichzeitig konnte mit dem Bezug des Neubaus das 15-Jahr-Jubiläum gefeiert werden.

GESNI heute

Heute präsentiert sich dort ein schmucker, ganz auf die Praxis ausgerichteter Fachbetrieb für die Industrie, das Handwerk und für Hobbyheimwerker. Die Übersicht über das in Gruppen unterteilte Warenangebot ist stets erweitert und verbessert worden und bietet der langjährigen und neuen Kundschaft die besten Einkaufsmöglichkeiten. Vor allem in Richtung Schreinerei, Holzbau und Landwirtschaft wurde das Sortiment in den letzten Jahren ausgebaut. Aber alle Berufsgattungen finden bei GESNI das nötige Material; der Maurer von der Kelle bis zur Baufräse, der Schreiner vom Stechbeutel bis zur Hobelmaschine, der Schlosser von der Klemmzange bis zur Schutzschweissanlage, und selbst Mühlebauer von Uzwil bis Russland beziehen ihr Montagewerkzeug von der Firma GESNI Wil.

